

Ein Doppelmord der deutschen Kolonialherren

Jean-Pierre Félix-Eyoum will beim Deutschen Bundestag die Rehabilitation von König Rudolf Duala Manga Bell (1873 – 1914) erreichen.

VON PETER DIETRICH / 21.3.2024

WINNENDEN. Vor drei Tagen habe er wieder Post vom Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags bekommen, erzählt Jean-Pierre Félix-Eyoum. Die Zuhörer im Albrecht-Bengel-Haus hängen ihm an den Lippen. Der Ausschuss bittet den Großneffen von König Rudolf Duala Manga Bell noch um etwas Geduld, in den nächsten Wochen werde er wieder vom Ausschuss hören. Félix-Eyoum wartet nun schon anderthalb Jahre. In seiner Petition fordert er die Rehabilitation von König Rudolf Duala Manga Bell und seines Sekretärs Adolf Ngoso.

Beide hatten sich an der Küste Kameruns mit friedlichen Mitteln gegen die deutsche Kolonialregierung gewehrt. Diese vertrieb die Duala von ihren angestammten Wohnplätzen und entzog ihnen die wirtschaftlichen Existenzgrundlagen. Am 7. August 1914 wurden der König und sein Sekretär in einem fadenscheinigen Prozess wegen „Hochverrats“ zum Tode verurteilt und am Tag darauf erhängt. Zur Warnung wurden die toten Körper drei Tage lang hängen gelassen, die Deutschen wollten allen Widerstand ersticken. Heute wird der frühere König in Kamerun als Nationalheld verehrt.

Félix-Eyoum kam 1971 nach Deutschland, der Förderschullehrer im Ruhestand lebt in Oberdorfen bei München. Seit Jahrzehnten beschäftigt er sich mit der Geschichte seiner Vorfahren, kämpft sanftmütig und mit Humor dafür, dass schlimmes Unrecht endlich als solches benannt wird. Mit seiner Petition verbindet er keine finanziellen Forderungen

für Kamerun, er will nur eine Entschuldigung von höchster Stelle. Er glaubt, dass ein solches Zeichen die Beziehungen zwischen Deutschland und Kamerun fördern könnte. Deutschland könnte etwa bei der Ausbildung von Kamerunern helfen, sagt er. So wie einst Rudolf Duala Manga Bell als Junge nach Deutschland kam, um in Aalen und Ulm zur Schule zu gehen. In beiden Städten sind inzwischen Plätze nach ihm benannt, in Berlin ebenso.

Doch wie kam Félix-Eyoum nach Winnenden ins Albrecht-Bengel-Haus? In Winnenden lebt Rosmarie Martin. Deren Großvater Heinrich Stahl, über den sie eine Biografie geschrieben hat, war für die Basler Mission in Kamerun tätig. Dort ist er dem König der Duala persönlich begegnet. So kam es, dass die Evangelische Kirche Winnenden, die Basler Mission Deutscher Zweig und Pro Ökumene gemeinsam zu dem spannenden Vortrag einluden.



Rechts im Bild: Rudolf Duala Manga Bell in Aalen zu Gast in der Familie des Lehrers Gottlob Österle.

Dass Rudolf Duala Manga Bell in Kamerun als „der Deutsche“ galt, hat gute Gründe. Die Berichte zeigen, dass er als Schüler in Aalen und Ulm gut integriert war. Er schätzte das deutsche Rechtssystem sehr. Dass sich die Deutschen an den 1884 geschlossenen Vertrag nicht halten, das Handelsmonopol und den Landbesitz der Duala entgegen den schwammigen Versprechungen nicht achten würden, konnte er nicht ahnen. 1902 reisten Vertreter der Duala nach Berlin, um sich



Rose Martin, Jean-Pierre Félix-Ejoum, Heike Bosien (v.l.n.r.)
© Peter Dietrich

wegen des Unrechts an den deutschen Kaiser zu wenden. Sie kamen nur bis zur Kolonialabteilung. Nach ihrer Rückkehr empörte sich der deutsche Gouverneur über die „Frechheit und Unbotmäßigkeit“. 1905 folgte eine Beschwerdeschrift an den Reichstag und den Reichskanzler wegen der Auspeitschungen, Zwangsarbeit, Erschießungen, der gewaltsamen Aneignung von Frauen und den Abriss von 370 Häusern. 1908 wurde Rudolf Duala Manga Bell König. Er kämpfte gegen Umsiedlungen und Enteignungen und forderte die Einhaltung des

Vertrags von 1884. Im Jahr 1912 fand sein Sekretär Adolf Ngoso in Berlin Gehör bei SPD-Reichstagsabgeordneten, unter anderem bei August Bebel. So kamen die skandalösen Zustände im Reichstag zur Sprache, doch leider besserten sie sich nicht.

Kurz nach dem deutschen Doppelmord begann der Erste Weltkrieg. Die Duala, berichtete Félix-Eyoum, hätten sich als Lotsen für die französischen und englischen Truppen betätigt. Schon am 27. September übernahmen diese die Kontrolle über das Gebiet.

Oft wird Félix-Eyoum aufgefordert, sich auch für andere Opfer der Kolonialpolitik einzusetzen. Er will sich nicht verzetteln. Doch er hofft, dass die baldige Rehabilitation des Königs und seines Sekretärs zum Vorbild für andere Fälle werden.